

ihre Fürsprache kam es zu der Einigung, daß derjenige den Vortritt haben sollte, der am folgenden Tage zuerst im königlichen Palaste zu Whitehall wäre. Auf diese Abrede fuhr Bignola fort; Besser aber wußte sich ein Unterkommen im königlichen Palaste zu verschaffen und blieb die Nacht über da. Mit dem Morgenrauen des andern Tages fuhr Bignola vor, fand aber zu seinem Arger den Nebenbuhler schon anwesend. Ergrimmt erklärte der Italiener, daß er dessenungeachtet auf seinem hergebrachten Rechte bestünde; Besser dagegen hielt ihm ihre Verabredung vor und warnte ihn vor Schimpf und Schaden. Die erschnte Stunde schlug, die Flügelthüren des Audienzimmers flogen auf, und die Nebenbuhler traten zusammen hinein. Bignola glaubte durch eine kleine Verletzung des Wohlstandes rasch den Sieg davon zu tragen: er begann schon aus der Ferne seine Anrede an den König, während Besser dies nicht wagte. Erzürnt flüsterete dieser dem Italiener mehrmals zu, er solle schweigen; aber es half nichts. Da besann sich Besser noch zur rechten Zeit, daß ihm die Kraft und die Gewandtheit des Leibes zu Gebote stünde. Mit ruhiger Haltung, immer dem Könige zugewendet, trat er einen Schritt zurück, sagte den Italiener hinten bei den Beinkleidern und schleuderte ihn mit einem gewandten, aber mächtigen Ruck einige Schritte zurück. Während der erschrockene Italiener sich zu sammeln versuchte, begann Besser, der durchaus ruhig geblieben war, in wohlgeordneten Worten seine Anrede an den König und hatte sie fast vollendet, bevor Bignola wieder hingetreten war. Dieser wollte zwar noch einmal ihn unterbrechen; aber vergebens, Besser hatte das Seinige gethan und zog sich dann in der besten Ordnung zurück. Jedermann lachte über den armen Bignola, auch der sonst so pedantische König Jakob konnte ein Lächeln über Besser's Entschlossenheit nicht unterdrücken. Seitdem hatte Kurbrandenburg den Vortritt vor Venedig.

194.

### Des Königs Denkmal.

Von Rückert.

Die Weisheit des Brahmanen 4. Aufl. Leipzig 1857. S. 257.

Der König auf der Hirsch hat einen Hirsch erjagt;  
 Mit Bittern steht der Hirsch, der um sein Leben jagt.  
 Der blickt den König an und brengt vor ihm die Gsieder,  
 Selbst eine Thräne rann von seinem Auge nieder.  
 Der König will gerührt dem Thier das Leben schenken  
 Und süßet, wie's gebührt, davon ein Angedenken.  
 Man legt ums Hirschgeweih ein Keilstein Gold, da war  
 Dem Königsnamen beige-schrieben Tag und Jahr.  
 Der Hirsch enteilt mit Dank, und heim der König kehrt;  
 Bald wird der König krank, der Hirsch lebt unversehrt.  
 Der König stirbt, ihm folgt ein Sohn, und dem ein Sohn;